**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz
**Band:** 36 (1957)
**Heft:** 7

**Buchbesprechung:** Literatur
**Autor:** Walter, Emil Jakob

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

besteht, finden wir die Ruhe der Kirchhöfe; und letzte Konsequenz ist im Namen der Gleichschaltung die Ausrottung und Ausmerzung der Gegner.

Widerstand tut not gegen Armut, Geistesenge und die Trägheit der Herzen. Widerstand meint Verantwortlichkeit für das Schicksal seines Mitmenschen. Der menschliche Fortschritt erwächst nicht nur aus den Taten, die die Schlagzeilen unserer Zeitungen füllen, sondern genau so oft und oft noch mehr aus dem tausendfältigen, millionenfachen Nein, das Müller, Meier und Schulze dem Unrecht des Alltags entgegensetzen.»

Die «*Deutsche Rundschau*» veröffentlicht an der Spitze ihres Juniheftes eine markante Erklärung, in der sie sich unter anderem gegen die gefährliche Annahme wendet, «ein kleiner netter konventioneller Krieg wie der letzte» sei harmlos: «Unter der Sonne von Hiroshima vergessen wir, daß Mord Mord ist. Mit Befriedigung konstatieren wir die Fortschritte in der Vernichtung, so scheint es. Und doch ist all dies nur ein Hirngespinst. Die Sonne von Hiroshima ist in den Köpfen von einzelnen entsprungen, und Menschenverstand muß sie auch wieder bändigen. Nie war das bisher so klar, wie es seit dem Manifest der 18 Atomwissenschaftler ist. Es verweist auf die gemeinsame Wurzel von wissenschaftlicher und politischer Freiheit und zeigt, daß beide einander bedingen. Wer sagt, die Gelehrten verstünden nichts von Politik, beweist nur, daß er die Grundlagen der liberalen Republik nicht kennen will. Denn in der Atomdebatte geht es in Wahrheit zuallererst darum, ob der Mensch die Verantwortung über seine Techniken auf sich nimmt, oder ob er sich ihr entzieht... *Widerstand kann Pflicht sein, Mitläufertum nicht.* Wer sich auf die Zwangsläufigkeit der Entwicklung beruft, irrt allemal. Sie hat nichts von göttlicher Unabwendbarkeit, nichts Schicksalhaftes an sich. Es geht um durch und durch profane, irdische Dinge. Nirgends steht geschrieben, daß die Sonne von Hiroshima höher und höher steigen und ihren Gang um die Erde beenden muß. Wir können sie untergehen lassen! Wir müssen es.» *Walter Fabian*

## Literatur

«*Frankfurter Beiträge zur Soziologie.*» Herausgegeben vom Institut für Sozialforschung, Frankfurt a. M. Europäische Verlagsanstalt 1956. Band IV: «Soziologische Exkurse.» 188 Seiten. DM 12.—. Leinen. Band V: Friedrich Pollock: «Automation. Materialien zur Beurteilung der ökonomischen und sozialen Folgen.» 320 Seiten DM 18.—. Leinen.

Die «*Soziologischen Exkurse*» wollen als ein Proseminar über soziologische Begriffe aufgefaßt werden. Es handelt sich um Rundfunkvorträge, die überarbeitet, «vielfach ergänzt», «erweitert» und durch eine ausführliche Sammlung von Belegstellen bereichert wurden. Die Themen kreisen um den «Begriff der Soziologie», die «Gesellschaft», das «Individuum», die «Gruppe», die «Masse». Das Verhältnis von «Kultur und Zivilisation», von Soziologie und empirischer Sozialforschung» wird beleuchtet, Fragen der «Kunst- und Musiksoziologie», der «Familie X» und der «Gemeindestudien» werden besprochen und abschließend das «Vorurteil» und das wichtige Problem der Wissenssoziologie unter dem Titel «Ideologie» behandelt. Die Darstellung ist übersichtlich, anregend und vielseitig, der sprachliche Ausdruck gepflegt und ausgefeilt. Ein kleines Lehrbuch der Soziologie, dessen Wert durch die umfangreichen, von Dr. Ernst Kux beigebrachten Belegstellen entscheidend bereichert wird.

Aus der Studie über «*Automation*», die von Prof. Friedrich Pollock Anfang 1955 in «Sociologica», der Festschrift des Institutes für Sozialforschung zum 60. Geburtstag von Max Horkheimer veröffentlicht wurde, ist auf vielseitigen Wunsch ein umfangreiches Werk entstanden, das als erste umfassende Arbeit in deutscher Sprache über das aktuelle wirtschaftspolitische und soziologische Problem der Automation orientiert.

Das Werk ist bereits in sechs verschiedene Sprachen übersetzt worden; so groß ist das Bedürfnis weiter Kreise, sich mit den ökonomischen und sozialen Folgen der Automation auseinanderzusetzen.

Es handelt sich in der vorliegenden Studie in erster Linie um eine «Materialsammlung», welche durch sorgfältige Auswahl aus angelsächsischen Publikationen jene Daten zusammentrug, die dem Leser ein selbständiges Urteil erleichtern sollen. Der erste Teil «Geschichte, wirtschaftliche und soziale Probleme der Automation bis Ende 1955», im wesentlichen identisch mit der Studie des Jahres 1955, fixiert zunächst den Begriff der Automation und schildert hierauf die neuen, durch «Feedback» (das heißt Rückmeldung im Regelkreis) und «Computer» (das heißt Kalkulatoren oder elektronische Rechenmaschinen) ermöglichten Leistungen, wie auch ihre Auswirkungen in der Großindustrie, im Großhandel, in Verwaltung, im Versicherungswesen und bei anderen Büroarbeiten.

Ein Exkurs über einige strukturelle und quantitative Veränderungen der amerikanischen Wirtschaft zwischen 1900 und 1950 bildet die Grundlage für die Beurteilung der möglichen sozialen Wirkungen der Automation und gipfelt in Vorschlägen zur Bekämpfung einer drohenden technologischen Arbeitslosigkeit und einem provisorischen Schema der «Struktur einer marktwirtschaftlich organisierten Gesellschaft unter der Herrschaft der automatischen Produktionsweise»:

«Es handelt sich um die Scheidung aller Erwerbstätigen in die Minderheit der die wesentlichen Funktionen in ‚Produktion' und ‚Verwaltung' ausführenden Menschen und die ihrem sozialen Status nach zu ihnen gehörenden ‚professionals' (freie Berufe und andere hochqualifizierte Dienstleistungen) und die graue Mehrheit jener, die nichts als Allerweltsqualifikationen anzubieten haben... und die obendrein zum großen Teil ‚unproduktive' Arbeit im Sinne der klassischen Ökonomie leisten. In der voll entfalteten Produktionsweise der Automation würde die Minderheit von ‚produktiven' Ingenieuren, Administratoren, qualifizierten Arbeitskräften und dem Restbestand der in der Produktion tätigen angelernten Kräfte alles das produzieren, was sie selbst und die große Mehrheit der außerhalb der eigentlichen Produktion Arbeitenden für die Aufrechterhaltung und womöglich Steigerung ihres Lebensstandards brauchen (einschließlich der für die Weiterführung des wirtschaftlichen Reproduktionsprozesses notwendigen Produktionsmittel und Rohstoffe) während die große Mehrzahl ihnen im Austausch dafür mit ihren Dienstleistungen zu bezahlen hätte. Offenbar würde eine solche Gesellschaftsstruktur eine sehr unsichere Grundlage für eine freiheitliche Gesellschaftsordnung darstellen.»

Der zweite Teil ist ein «Bericht über die Entwicklung der Automation im Jahre 1955». Er ist als Zeugnis für die stürmische technische Entwicklung umfangreicher als der erste Teil. In Erwägung aller Argumente für und gegen den Begriff der Automation — eine Diskussion, die von großer wirtschaftspolitischer Bedeutung ist, da zum Beispiel die Betrachtung der Automation als zweite industrielle Revolution den Gewerkschaften die Möglichkeit bietet, besondere wirtschaftspolitische Forderungen zu stellen — gibt Prof. Pollock nachstehende Definition: «Unter *Automation* verstehen wir eine nach dem zweiten Weltkrieg anhebende Produktionstechnik sowie die Verarbeitung von Daten, welche mit Hilfe der fortgeschrittenen Methoden und Geräte in dem Umfang, in dem sie als wirtschaftlich erscheint, die menschliche Arbeitskraft in all ihren Funktionen durch Maschinen ersetzt, die selbst wieder maschinell kontrolliert werden.»

Hierauf berichtet der Verfasser über «Zwei grundlegende Untersuchungen über die Automation», nämlich die «Hearings» des amerikanischen «Joint Committee on the Economic Report» im Oktober 1955 und die Konferenz von Margate der englischen «Institution of Production Engineers» im Juni des gleichen Jahres. Seit Ende 1954 sind zahlreiche neue Methoden und Geräte erprobt worden. Die Anwendungsgebiete der Auto-

mation erstrecken sich über jede «repetitive Tätigkeit in der nicht-organischen Produktion, in der Verwaltung und in der Verteilung, bei der neuartige (das heißt produktives Denken voraussetzende) Entscheidungen oder direkte zwischenmenschliche Beziehungen nicht erforderlich sind» (S. 173), das heißt bei der Produktion von Rohstoffen, dauerhaften und nicht dauerhaften Gütern, bei Dienstleistungen, der Energieerzeugung, dem Nachrichten- und Verkehrswesen, bei Bürofunktionen in Wirtschaft, Verwaltung und Forschung und im Heereswesen. Das alte nationalökonomische Problem, ob Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität Arbeitslosigkeit oder Mangel an besonderen Arbeitskräften erzeuge, wird unter dem Titel «Einfluß der Automation auf die Stabilität der Wirtschaft» behandelt:

«Seitdem die industrielle Produktion die handwerkliche verdrängt hat, ist immer wieder das Problem aufgetaucht, auf welche Weise ein dauerndes dynamisches Gleichgewicht zwischen der unaufhaltsam wachsenden Produktivität und der zahlungsfähigen Nachfrage hergestellt werden könne... In der Praxis ist es dann auch immer so gegangen, daß die Arbeitgeber... trotz des Appells an ihr Verständnis für das Allgemeininteresse für die Arbeitskraft keine höheren Preise bezahlt haben, als den, wozu sie die Markt- oder Machtverhältnisse gezwungen haben. Und weit entfernt davon... Rücksicht zu nehmen... sind sie in jeder Konkurrenzwirtschaft bestrebt gewesen, ihre Lohnkosten pro Einheit des Produktes herabzusetzen.

Dasselbe Schauspiel wiederholt sich bei der Einführung der automatischen Produktionsweise. Gestützt auf Argumente der Unterkonsumtionstheorie fordern die Gewerkschaften einen möglichst hohen Anteil an der erhöhten Produktivität. Aber gerade diese Forderung führt zu einer Beschleunigung des Überganges zur automatischen Produktionsweise, die es erlaubt, an den fortwährend steigenden Lohnkosten Einsparungen zu machen. Wenn wir uns ferner daran erinnern, welche entscheidende Rolle die fortgesetzte Expansion der Wirtschaft für die Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts spielt, dann werden wir leicht feststellen können, welchen verschärften Gefahren eine Wirtschaft ausgesetzt ist, in der die Verbreitung der Automation keiner anderen Regelung unterworfen ist als dem Selbstinteresse der einzelnen Unternehmung.»

Abschließend werden «Neue Materialien über die sozialen Auswirkungen der Automation», wie «Upgrading» oder «Downgrading» der Arbeitnehmer, die Einwirkung der Automation auf die Strukturen der Belegschaften und die Funktionen und Qualifikationen der Manager, die Größe der Unternehmungen und Betriebe sowie das Verhältnis der Gewerkschaften zur Automation besprochen, um festzuhalten, die Automation werde nur dann ein Segen und kein Fluch sein, wenn durch rationale Lenkung der Wirtschaft nicht in «Verkennung der Grenzen marktwirtschaftlicher Selbststeuerung die Automation unbekümmert um ihre sozialen Folgen» überall dort eingeführt werde, «wo sie privatwirtschaftliche Vorteile verspricht»:

«Im Prinzip kann nur eine geplante Wirtschaft die durch die Automation entstehenden Probleme rationell bewältigen, denn nach A. Tustin kann ein Wirtschaftssystem nach den Methoden des Regelkreises automatisch im Gleichgewicht gehalten werden» (S. 289).

Die Bibliographie ist umfangreich. Sie reicht von der Geschichte und Theorie, den Problemen der Arbeitnehmer, den Geräten, Methoden, Anwendungsgebieten bis zu den wirtschaftlichen und sozialen Folgen und dem Freizeitproblem. Prof. Pollock hat eine wertvolle und höchst aktuelle Diskussionsbasis über eines der brennendsten und umstrittensten wirtschaftspolitischen Probleme der Gegenwart geschaffen.

*Emil J. Walter*, Zürich